



Es gilt das gesprochene Wort

Donnerstag, 22. September 2016

Benevol Zug: Anerkennungsfeier und «Prix Zug engagiert»

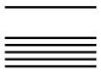
Grusswort

Anrede

Erlauben Sie mir zu Beginn eine ganz persönliche Bemerkung: Ich bin überwältigt von Ihrem Aufmarsch heute abend. Meine Kollegin Manuela Weichelt, die ich heute hier vertreten darf, hat mich im Vorfeld auf die positive Stimmung und die tolle Atmosphäre vorbereitet. Was ich hier nun aber seit meinem Eintreffen erlebe, übertrifft meine Erwartungen und freut mich ausserordentlich. Die Freiwilligenarbeit im Kanton Zug lebt – und hat Hunderte, ja Tausende von Gesichtern. Sie alle, die hier und heute versammelt sind, geben ihr ein ganz persönliches Gesicht und sorgen dafür, dass am Berg, im Ennetsee, in der Stadt und darum herum vieles dank Freiwilligenarbeit möglich wird.

Es ist eben nicht so, dass Freiwilligkeit nur etwas Schönes und Wünschbares ist. Unsere Gesellschaft unser Staatswesen gibt es ohne Freiwilligkeit gar nicht. Wer sich nicht der Gesellschaft verpflichtet fühlt, kann seine Bürgerpflichten gar nicht wahrnehmen. Wer nicht freiwillig über seine eigenen Bedürfnisse hinausdenkt, geht nicht an die Urne, engagiert sich nicht – und wenn dies viele tun, gibt es keine Gemeinsamkeiten und letztlich auch keinen Staat. Stellen sie sich den Besuch eines Landes ohne freiwilliges Engagement vor: Tristesse überall, keine Kreativität, kein Herz, keine Innovation. Käme William Shakespeares Hamlet in so einem Land auf Besuch, er würde theatralisch ausrufen: «Es ist etwas faul im Staate Dänemark!»

Im Kanton Zug wie hoffentlich auch im Staate Dänemark ist nichts faul, hier blüht die Freiwilligenarbeit. Aber das freiwillige Engagement ist gefährdet, das wissen wir alle. Deshalb müssen wir immer wieder dafür kämpfen und auch die nötigen Freiräume schaffen, dass Freiwilligenarbeit überhaupt möglich ist.

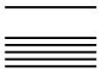


Die Zuger Zeitung hat kürzlich einen Artikel über Freiwilligenarbeit in der Schweiz mit dem Titel «Unentgeltlich und unverzichtbar» überschrieben. Die Zeitung hat letztlich das gleiche festgestellt: Unser Staatswesen basiert auf der Freiwilligkeit. Millionen Bürgerinnen und Bürger leisten gemeinnützige Arbeit, sei es in Vereinen oder ausserhalb von Vereinsstrukturen. Freiwilligenarbeit fordert, aber sie fördert auch. Wo kommen sich die Generationen, aber auch Neuzuzügerinnen und Alteingesessene schneller näher als beim Einsatz für den Mitmenschen? Freiwilligenarbeit ist also nicht nur der Ersatz von professioneller Arbeit, die in diesem Umfang unmöglich zu leisten wäre, sondern auch ein zentrales Element des Kitts für unser Land. Wird dieser Einsatz nicht mehr geleistet, bekommen wir ein Problem in mehrfacher Hinsicht. Wer eine lebenswerte und funktionierende Schweiz will, muss sich für die Freiwilligenarbeit stark machen.

Ich möchte Ihnen deshalb in meinem und im Namen des Zuger Regierungsrates ganz herzlich für Ihr Engagement danken. Wir schätzen Ihren Einsatz für die Zugerinnen und Zuger sehr – und erachten ihn nicht als selbstverständlich.

Die Jury hat die «Nachbarschaftshilfe Ägerital» zur Preisträgerin gekürt. Herzliche Gratulation! Gewinner sind für mich alle fünf Finalisten – ohne Sie würde ein grösserer oder kleinerer Mosaikstein im reichhaltigen Angebot für ältere, kranke und behinderte Menschen fehlen. Ein Dank gehört natürlich auch Benevol Zug für die Organisation des heutigen Abends und des «Prix Zug engagiert».

Sie alle, die sich hier versammelt haben, sind Vorbilder. Das Bild, das für den «Prix Zug engagiert» 2016 gewählt wurde, auf dem eine ältere und eine jüngere Frau abgebildet ist, nimmt für mich diesen Gedanken auf. Überzeugen Sie auch jüngere Menschen, dass sich Freiwilligenarbeit für uns alle lohnt. Noch engagiert sich jeder Zehnte und die Zahlen nehmen ab. Zwar sind noch viele für Projektarbeit zu gewinnen. Sie wollen sich aber nicht längerfristig einbinden lassen. Dabei spielt es keine Rolle, ob dies in der Vereinsarbeit, in der Feuerwehr oder in der Politik ist. Hier müssen wir Gegensteuer geben. Benevol Zug leistet hier wichtige Arbeit.



Und wir müssen in unserer Gesellschaft und Wirtschaft wieder laut und deutlich sagen, dass die Arbeit in Vereinen und in Projekten auch eine Lebensschule ist, die oft mehr Aussagekraft hat als ein Titel irgendeiner Weiterbildungsstätte. Im freiwilligen Engagement können jüngere Mitmenschen wichtige Erfahrungen und Referenzen für unsere Bewerbungsmappe sammeln.

Ich weiss: Mit Appellen und Sonntagsreden begegnen wir dieser Herausforderung nicht. Gerade im Bereich der Betreuung und Pflege von älteren, kranken und behinderten Mitmenschen kommen grosse Aufgaben auf uns zu. Trotz technischen Hilfsmitteln und vielen Profis kommen wir ohne das Engagement von Personen wie Ihnen nicht weiter. Das persönliche Vorbild und der persönliche Kontakt sind bei der Rekrutierung von Freiwilligen in vielen Fällen wirksamer als jeder Aufruf. Das kann ich Ihnen aus der Erfahrung als langjähriger Parteipräsident, der immer wieder Personen vom Sinne der politischen Milizarbeit überzeugen musste, sagen. In diesem Sinne zähle ich auf Sie und hoffe, dass Sie auch 2017 mit vollem Elan freiwillig unterwegs sind.

Empfangen Sie nochmals meinen herzlichen Dank und meine Anerkennung für Ihr Engagement. Seien Sie darin Vorbild, werben sie auch bei andern für freiwillige Arbeit. Unser Land und unsere Gesellschaft braucht Sie.

Ich wünsche Ihnen noch einen schönen Abend.